Zucht-Hengste.

Nachdem durch Beschluß der Generalversammlung des landw. Bezirks-Vereins vom 21. Juli v. J. der Sonder-Ausschuß für Pferdezucht beauftragt war, wurden für dest Bezirk der Ankauf von 3 Hengsten vermittelt, von denen nunmehr der erste durch Domainenpächter **Jæger** von Hochburg, der zweite durch Müller **Maier Wwe.** in Theningen und der dritte durch Kronenwirth **Riehle** in Bötzingen übernommen wurden.

Außer diesen 3 sind noch weitere 2 Hengste ebenfalls von dem großherzogl. Beschälerstall stammend auf der **Hochburg** aufgestellt. Zu diesen 5 Hengsten können mit Einhaltung der von großh. Handels-Ministerium vorgeschriebenen Bedingungen nunmehr Stuten zugelassen werden und zwar mit einem Sprunggeld, welches jeweils beim ersten Belegen zu entrichten ist.

		Für Mitglieder des l. Vereins:	Nichtmitglieder des l. Vereins:
Hochburg	Enzio	fl. 5.	fl. 7.
	Oskar	fl. 4.	fl. 5.
	Pascha	fl. 4.	fl. 5.
Theningen:	Bruno	fl. 3.	fl. 4.
Bötzingen:	Fakir	fl. 4.	fl. 5.

Die Mitglieder auswärtiger landw. Bezirks-Vereine haben sich über ihre Mitgliedschaft auszuweisen.

Selbstverständlich können die Stuten zum Beschäler bis zum Abschlagen vorgeführt werden.

Der Sonderausschuß für Pferdezucht.
Frank.

Ausverkauf.

Meinen Ausverkauf bringe ich hiermit in Erinnerung und bemerke dabei, daß ich **Tuch** und **Buckskins,** worunter eine reiche Auswahl für Frühjahr und Sommer, ausnahmsweis billig verkaufe.

Emmendingen, 1. März 1873.

Joh. Wochrle.

Auch empfehle ich
8/4 **breite Matrazendrills**
in großer Auswahl u. neuen Mustern zu Fabrikpreisen.

Emmendingen.

Wohnungs-Gesuch.

Ein lediger Herr sucht ein möblirtes Zimmer sogleich oder längstens auf 1. April zu beziehen. Näheres zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Mazen,

frische und warme,
stetsfort zu haben bei
Bäcker Weil
in Nieder-Emmendingen.

Einen großen Haufen

Dung

hat zu verkaufen

Metzger **Dürr.**

Emmendingen.

Einladung und Programm

zur

Geburtsfeier Sr. Majestät des deutschen Kaisers

am 23. März 1873.

Zur würdigen Begehung der Festfeier, welche von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog auch in Baden angeordnet und in hiesiger Stadt auf Sonntag, 23. März d. J. verlegt ist, wird der Festgottesdienst Morgens 1/2 10 Uhr beginnen.

Es versammeln sich zu diesem Zweck die Herren Staatsbeamten und Angestellten, der Kirchengemeinderath, die Mitglieder des Gemeinde- und Synagogenraths, die Vorstände der verschiedenen Vereine mit ihren Mitgliedern, die Lehrer mit den Schülern und die übrige Einwohnerschaft in und vor dem Rathhause, von wo aus sich der Festzug in folgender Ordnung in die Kirchen bewegt:

1. Die Volksschüler mit den Lehrern;
2. Die höheren Bürgerschüler mit den Lehrern;
3. Der Gesang und die übrigen Vereine;
4. Die Herren Staatsbeamten und Angestellten;
5. Der Kirchengemeinderath;
6. Die Mitglieder des Gemeinde- und Synagogenraths;
7. Die übrige Bürger- und Einwohnerschaft.

Am Vorabend und am Morgen des Festtages:

Glockengeläute und Böllerschießen;
Beflaggung der Stadt.

Am Abend des Festtages 1/2 8 Uhr anfangend:

Großes Bankett im Engelsaale mit Militärmusik,

zu deren theilweisen Kostenbestreitung ein **Entré** von **9 Kreuzer** erhoben wird.

Zur zahlreichen Betheiligung an diesem Feste aus Stadt und Land ladet ergebenst ein.

Emmendingen, den 18. März 1873.

Gemeinderath.

Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem **Jonas Weiß** dahier die nachstehenden Liegenschaften

Montag, 28. April d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,

auf dem Rathhause dahier öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

1)	1 Viertel Reben auf dem Hättlinsberg neben Jakob Martin Rinklin und Joh. Konstanzer	250 fl.
2)	50 Ruthen Acker im Buckkinzig neben Johann Georg Frei und Gg. Jakob Danzeisen	100 fl.
3)	1 Viertel Acker im Ruhland neben Weg und Anstößer	150 fl.
4)	75 Ruthen Reben im Kähnenthal neben Wilhelm Heinzmann Erben und Jakob Rinklin	180 fl.
5)	50 Ruthen Reben im Kähnenthal neben Johann Georg Danzeisen und Math. Bieselin Wittwe	125 fl.
6)	50 Ruthen Reben im Buckkinzig neben Friedrich Wiedemann und Kinzig	125 fl.
7)	1 Viertel Acker im Ofen neben Jakob Reth und Mich. Köbelin	25 fl.
	Summa	955 fl.

Eichstetten, 12. März 1873.

Der Vollstreckungsbeamte:
Großh. Notar
A. Starck.

Steigerungs-Ankündigung.

Samstag, den 22. März l. J.,
Abends 1/2 6 Uhr,

wird von Seiten der Stadt eine größere Partie Sand bei der Kiesgrube in Abtheilungen gegen Baarzahlung versteigert.

Emmendingen, den 18. März 1873.

Gemeinderath.
Wenzler.

Ein junger Mann,

der die **Wanduhrenmacherei** zu erlernen wünscht, kann sofort oder bis Ostern unter günstigen Bedingungen in die Lehre aufgenommen werden bei

F. J. Wehrle,
Uhrmacher.

Zu vermiethen:

Vier Zimmer, 1 Küche, 1 Speicherkammer und 1 Theil Keller sofort oder bis 22. d. M.

Zu erfragen bei Hrn. Adlerwirth **Ottenwalter.**

Ein braver

Dienstknecht,

der mit zwei Pferden gut fahren und umgehen kann, kann sogleich oder bis Ostern gegen **hohen Lohn** in Dienst treten.

Zu erfragen bei Dreikönigwirth **Ramsperger** in Emmendingen.

Ca. 30 Zentner Heu

hat zu verkaufen. Wer sagt die Expedition d. Blattes.

Stock-Fische

frisch gewässerte,
weich und schön weiß empfiehlt

Otto Rist.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu 38 kr. vierteljährlich zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 8 kr. die gesp. Zeile berechnet.
Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 35. Samstag, den 22. März 1873.

Einladung zum Abonnement.

Im Interesse **ununterbrochener Lieferung** ersuchen wir unsere geehrten auswärtigen Abonnenten ihre Bestellung **sofort** bei den betreffenden Postanstalten zu erneuern, da Nichterneuerung von der Post als Abbestellung angesehen wird.

Gleichzeitig laden wir zu neuen Bestellungen ein.

Unsere hiesigen Abonnenten erhalten das Blatt jeweils bis zur Abbestellung fortgeliefert.

Die Exped. des „Hochberger Boten."

Der Kaisertag.

„Die Beziehungen des Reiches zu allen auswärtigen Staaten rechtfertigen das volle Vertrauen, mit welchem Ich auf die Erhaltung und die fortschreitende Befestigung des Friedens rechne. Diese den Frieden verbürgenden Beziehungen zu unsern Nachbarn zu pflegen, werde ich fortgesetzt als Meine erwünschte und mit Gottes Hülfe erfüllbare Aufgabe ansehen."

So lauten die Schlußworte der Rede, mit welcher Kaiser Wilhelm den Reichstag am 12. März eröffnete und es sprach diese Worte derselbe Mann, welcher die Tage von Jena gesehen hat, in welchen die preußische Monarchie vor dem Ansturm des ersten Napoleon in Trümmer fiel. Wer in Deutschland wünschte damals den Frieden nicht! Von der Ostsee bis an die Alpen rauchten die Brandstätten des Kriegs, das Volk ausgeplündert und verarmt, so viele seiner Söhne blutend auf der Wahlstatt, erschlagen in nutzlosem, ruhmlosem, brudermörderischem Kampfe. Wie viele verzweifelte Herzen Deutschlands raugen damals im Gebet um Frieden und er ward ihnen erst, als es die fremden Mächte für gut fanden, ihn dem deutschen Volke zuzuwerfen, verächtlich wie einem Bettler das Almosen. Er sah auch darnach aus, dieser Friede, welcher uns den Bundestag brachte, jenen Zustand voll Schrecken und Hohn mit seinen anspruchsvollen kleinen Souveränitäten und seiner schmachvollen Vernachlässigung der großen deutschen Interessen, jener faule Friede, den jeder Büchsenschuß in Europa aufscheuchte und die deutschen Staaten um ihr kümmerliches Dasein erzittern machte.

Wenn heute der deutsche Kaiser erklärt, daß Deutschland Frieden haben will, so wird es ihn haben und zwar wie es ihn braucht und nicht wie ihn das Ausland diktirt und es gibt keine Macht der Welt, welche ungestraft diesem Ausspruch zu trotzen vermag.

Es ist gut diesen Gegensatz sich lebendig im Gedächtniß zu erhalten: Deutschland gefährdet und entehrt in seiner Zersplitterung und Deutschland sicher und gefürchtet in seiner Einheit. Nichts vergißt der Mensch rascher als seine hinter ihm liegende Schande und Niedrigkeit und an nichts gewöhnt er sich rascher als an den Besitz. Der befriedigte Wunsch sieht bald so aus, als wäre seine Erfüllung ganz selbstverständlich gewesen, der Nachkomme vergißt leicht, was Alles an Arbeit und Entbehrung, an Blut und Thränen der Vorfahren diesem Besitze anklebt und er pflegt nur allzuleicht, denselben in den laufenden Sorgen seines eigenen Daseins gering zu schätzen.

Es ist daher eine weise Sitte, Erinnerungstage festzusetzen, an welchen die gehobene Feststimmung des Volkes klar erfaßt, wie und warum sich die Grundlagen seines Gemeinwesens gebildet haben und an welchen erkannt wird, wie die Gesinnung für diese Grundlagen frisch zu halten sei, um nicht wieder in die Pein der alten Zeit zurückzufallen. Ein solcher Erinnerungstag ist uns der Kaisertag, der am 22. d. M. sich erfüllende Geburtstag unseres alsdann 76jährigen Kaisers.

Wir werden an diesem Tage im Einklang mit der religösen Demuth Kaiser Wilhelm's zunächst Gott die Ehre geben, welcher das deutsche Volk durch den Kaiser vor dem Feinde bewahrt, aus dem Staube aufgerichtet und bereitet hat, fürderhin mit Gottes Hilfe frei und unabhängig von seinen Nachbarn zu leben. Die ächte Religiosität, gleich fern vom Aberglauben wie vom Unglauben, wir wollen uns an diesem Tage in dieser Einsicht bestärken, muß stets ein Grundpfeiler des deutschen Reiches sein.

Alsdann werden wir daran gedenken, wie es der vereinten Anstrengung unseres heldenmüthigen und opferbereiten Volkes bedurfte, um die in seinen Sagen ausgedrückte Sehnsucht nach dem Kaiserreich endlich in Erfüllung gehen zu sehen, pflegen wir an diesem Tage die so fruchtbar gewordene Gesinnung der Eintracht und der hingebenden Liebe zum Vaterlande.

Wir werden ferner daran denken, daß es einem Fürstengeschlechte unseres Stammes vergönnt war, in pflichttreuer Arbeit für den Staat zuerst für die eigene Heimath, sodann hinaustretend für das große Ganze ein weites, stattliches, festgefügtes Haus zu bauen, in welchem das deutsche Volk in Sicherheit wohnen kann. Wir werden aus dieser Betrachtung erkennen, wie die Monarchie, welche auf der sittlichen Grundlage der Arbeit für den Staat ruht, dem Volke gedeihlich gewesen ist und gedeihlich bleiben wird, so lange sie nicht von dieser Grundlage weicht.

Aber wir werden an diesem Tage auch mit Freude und Stolz daran gedenken, wie der erste Mann unseres Volkes mit

---

Die Nachbarn.

(Fortsetzung)

Stille, traurige Tage folgten nun auf dem Hofe und in dem Hause des Ackermanns, obschon die Geschäfte ungehindert ihren Fortgang nahmen, denn ein Jeder fürchtete sich, durch eine Nachlässigkeit oder Unbedachtsamkeit den Unwillen des Mannes zu erregen, dessen Stirn jetzt fortwährend finster zusammengezogen war. Er schien äußerlich auf den ersten Anblick ruhiger und gemäßigter geworden zu sein; diese Ruhe war indeß nur eine trügerische, die geringste Veranlassung war im Stande, seinen Zorn wach zu rufen, und dann ließ er sich noch ungestümer als früher gehen.

Gegen seine Frau war er ruhig, ja fast mild, indeß verschloß er sein Inneres vor ihr noch mehr als früher. So oft sie ihn zu trösten versuchte, und in seinem Herzen neue Hoffnung in Betreff Gottfried's anfachen wollte, wies er sie ernst zurück, denn den Namen seines Sohnes mochte er nicht hören, und den Schmerz und Gram wollte er langsam in eigener Brust verzehren.

Am freundlichsten und mildesten war er gegen Liesbeth. Oft ruhte sein Auge mit einer stillen und wehmüthigen Trauer auf ihr, aber sein Inneres hielt er auch vor ihr verschlossen.

Während er sich so vorzugsweise über die Demüthigung seines stolzen Sinnes und über die Schande, welche ihm durch den Trotz Gottfried's angethan war, härmte, war das Herz seiner Frau nur von dem Schmerze und den Besorgnissen um ihren Sohn erfüllt. Denn noch keine Kunde war zu ihnen gedrungen. Niemand wußte wo er war, selbst Marie nicht. Gottfried's Mutter fand bei Liesbeth alle Eigenschaften, welche sie nur bei ihrer Schwiegertochter wünschen konnte, aber das eigene Kind vermochte sie ihrem Herzen nicht zu ersetzen. Sie war still und traurig geworden, denn all' ihre Hoffnungen auf einen ruhigen, glücklichen Lebensabend waren zu Grabe getragen.

Liesbeth hatte sich vorzugsweise eng an sie angeschlossen und fand eine liebevolle Mutter in ihr. Vor dem Ackermann hielt sie eine gewisse Furcht ferne, obschon sie nie ein hartes Wort aus seinem Munde vernahm.

So floßen Wochen, Monde und Jahre dahin. Alles blieb sich auf dem Ackerhofe gleich, nur der Ackermann selbst alterte auffallend rasch. In seinem Hause herrschte ein stilles Leben; wer aber einen Blick tiefer hineinthat, vermochte sofort zu erkennen, daß dieses Leben nicht ein glückliches war, denn das Glück macht heiter und lebensfroh, aber die Heiterkeit war in dem Hause selten geworden.

In dem Hasse Sante's gegen seinen jungen Nachbar hatte die Zeit keine Milderung hervorgerufen. Er kam mit ihm in keine Berührung, es konnte ihm indeß nicht verborgen bleiben, daß Lüddeke durch unermüdlichen Fleiß und durch tüchtige Kenntnisse unterstützt, sich rasch emporgearbeitet hatte. Seine gut bewirthschafteten Felder trugen die reichsten Ernten, und waren sie früher hinter denen des

unentwegter Treue zu den Pflichten seines hohen Amtes gestanden ist: So lange noch das Gedächtniß deutscher Geschichte währt, so lange wird es unvergessen sein, daß Kaiser Wilhelm in den Jahren, in welchen sonst die menschliche Natur erschöpft die Ruhe aufsucht, das Werk der nationalen Wiedergeburt vollzogen hat. Erfüllt von Alledem fassen wir an seinem Wiegenfeste den Dank der Nation zusammen in dem Rufe: Lang lebe Kaiser Wilhelm!

Deutsches Reich.

Berlin, 13. März. Bismarck hat sein Wort gehalten, er hat uns Mitte März einberufen, aber zu arbeiten hat er uns wenig genug vorgesetzt. Unter diesen Umständen sieht der Reichstag mit Vergnügen den Privatanträgen aus seiner Mitte entgegen und der bedeutendste der Art wird wohl der Entwurf eines Preßgesetzes sein, welcher gleichzeitig in der nationalliberalen und in der Fortschrittspartei angeregt ist; von letzterer ist das Einbringen des Entwurfs bereits beschlossen. Bis heute ist den Mitgliedern nur zugegangen der Entwurf eines neuen Posttaxgesetzes über ein vereinfachtes Packetporto und die allgemeine Rechnung über den Haushalt des norddeutschen Bundes für das Jahr 1869. Im Druck begriffen ist der Entwurf über die Dotation der Invaliden. Bei der Eröffnung fehlten dem Reichstag sechs Mitglieder zur Beschlußfähigkeit, von Baden waren anwesend: Prinz Wilhelm, Blum, Dennig, Eckhard, Hebting, Paravicini, Tritscheller. Der Kaiser war in seiner Erscheinung sehr frisch und rüstig, dem Kronprinzen sieht man die überstandene Krankheit noch etwas an. Unsere badische Deputation zur Vorbeugung gegen Erhöhung der Tabaksteuer, welche sich gegenwärtig hier aufhält, besucht sehr eifrig die einflußreichen Mitglieder des Bundesraths und Reichstages und wir begleiten sie dabei mit unseren besten Wünschen. Im Bundesrath zählt die Tabaksteuer manche heftige Gegner, indeß soll zum Berichterstatter der Gesandte Mecklenburgs ernannt werden, eines Landes, welches aufs Lebhafteste die mit der Erhöhung der Tabaksteuer zusammenhängende Aufhebung der Salzsteuer wünscht. Inzwischen ist die Verhütung der Tabaksteuer-Erhöhung immer noch möglich, zumal auch Mecklenburg als tabakbauend nicht für Erhöhung der Tabaksteuer gestimmt ist. Was von den Milliarden zur Vertheilung an die Einzelstaaten noch übrig bleiben wird, ist bei allen den allgemeinen Ansprüchen des Reichs auf die Kriegsentschädigung sehr fraglich, doch läßt sich in dieser Beziehung noch keine deutliche Wahrnehmung machen.

— Anläßlich der Tödtung eines Karlsruher Politechnikers im Duell schreibt die „Landesztg." in einem Artikel über die Verwerflichkeit des Duells: Der Kampf gegen das Duell sollte nicht mehr von der Tagesordnung verschwinden. Freilich begünstigt selbst die außerordentliche Milde der Strafe jene Vergehungen. Vor Allem erschwert die Praxis in der Armee jedes ernstliche Vorgehen gegen den Zweikampf. So lange ein Offizier, der sich nicht schlägt, aus dem Offizierskorps ausgeschlossen wird, so lange ist das Duell gutgeheißen und so lange wird man sagen: die Zivilisten haben keine andere Ehre als die Offiziere. Gerade diese könnten viel thun, zumal jetzt, nach dem glorreichen Kriege, in dem wahrlich der ächte Muth seine Bewährung gefunden hat. In England, wo früher die Duelle sehr gewöhnlich waren, sind sie fast verschwunden. Wird das deutsche Volk zurückbleiben?

‡ **Von der Elz**, 20. März. Wenn es wahr ist, was uns ein gewöhnlich gut unterrichteter Gewährsmann von Endingen berichtet, so wäre auch dort die Bildung einer altkatholischen Gemeinde im Werke; zwar werde die Sache noch so geheimnißvoll betrieben, daß sie vorerst kaum Einer dem Andern im engern Kreise als das Neueste vertraulich zuflüstere. Zu denken, daß der Teufel jemals im Weihwasser sich baden werde, würde für eine Verrücktheit gelten, und dennoch hätten wir es eher für möglich gehalten, als einen solchen Umschwung der kirchenpolitischen Stimmung in unserer Schwesterstadt.

In der St. Martinskirche werden, wie wir auch von anderer Seite hören, alle alten Schäden ausgebessert, und es sei eine wahre Lust, zuzusehen, wie da gezimmert, und gemauert, geflickt und geschmückt wird. Man versichert uns sogar, daß alle 1500 fl., welche das Finanzministerium für die Hagelbeschädigten der Endinger Gemarkung angewiesen habe, von der dortigen Gemeindebehörde einzig für diese Flickarbeiten bestimmt worden seien. Der Gemeinderath, sagt man uns, betreibe diese Bauten nur darum so förderlich, weil es im Plane liege, der altkatholischen Gemeinde, welche demnächst ins Leben treten werde, die St. Märtinskirche zu ihren gottesdienstlichen Zwecken abzugeben. Wenn auch eine derartige Verwendung diese Gelder ihrem eigentlichen Zwecke entzieht, so sei dennoch anzunehmen, daß schließlich alle Jene auch damit einverstanden sich erklären würden, welche bisher die früher schon vorgenommene Abstimmung, wie man die Gelder am gemeinnützigsten verwenden könne, für ungesetzlich gehalten haben.

Frankreich.

Paris, 13. März. Der Soir hebt hervor, daß der deutsche Kaiser, die Kaiserin, der Kronprinz, Fürst Bismarck und die Minister, wie die Botschafter der Großmächte zu dem Feste erschienen waren, welches mit der Unterzeichnung des Vertrages zusammenfiel und zu welchem dem Vicomte de Gontaut-Biron das große Bond der Ehrenlegion vom Präsidenten der Republik übersandt worden war. Am 14. Abends hatte der französische Botschafter eine Unterredung mit dem Fürsten Bismarck im auswärtigen Amte gehabt. „Das Ergebniß der Verhandlungen", äußert Le Soir, „übertrifft die kühnsten Erwartungen. Man war glücklich in der Hoffnung, daß die Räumung im September oder Oktober erfolgen werde, aber nun wird schon am 1. Juli die deutsche Armee abrücken und unsere Brüder des Ostens, diese heroische Bevölkerung der Vogesen, Ardennen, Maas, Meurthe, Mosel und Belfort, werden wieder die Tricolore, rein und geachtet aus den entsetzlichsten Unglücksfällen hervorgegangen, wehen sehen. In dritthalb Jahren wird durch seine Weisheit und Ehrlichkeit Frankreich unter der Führung eines Ehrenmannes die zwei größten Güter, die eine Nation besitzen kann, wieder besitzen: Die Achtung der Anderen und seine Unabhängigkeit!" —

— Der Pariser Korrespondent der Times meldet über den Gang der Verhandlungen wegen der Räumung: „Die größte Schwierigkeit bot Belfort, das der deutsche Kaiser bis zum letzten Augenblicke trotz der Vorstellungen vom Fürsten Bismarck, Grafen Arnim und vom französ. Botschafter, die ihm die Lage Herrn Thiers in dieser Frage schilderten, nicht aufgeben wollte. Der Telegraph war fortwährend in Bewegung und als Thiers in der Nacht des 14. sehr unbefriedigende Nachrichten erhielt, stand er wenigstens auf und schickte eine lange Depesche an den franz. Botschafter in Berlin, worin er erklärte, lieber wolle er die Verhandlung ganz aufgeben, als Belfort zum Pfande in deutscher Hand lassen. Dies führte zu der Einsetzung Verduns an Belforts Stelle.

Vermischte Nachrichten.

* Emmendingen, 20. März. Heute hat sich herausgestellt, daß die bereits in letzter Nummer erwähnte Frauensperson, welche im Gewerbskanal den Tod gefunden, Antonie Wenz heißt, und von Kenzingen gebürtig ist. Offenbar liegt hier ein Unglücksfall vor.

Von der Reuch, 16. März. Heute Mittag wurde Pfarrverweser Maier von Erlach im Pfarrhause daselbst verhaftet und durch Gendarmen in geschlossenem Wagen in das Amtsgefängniß nach Oberkirch abgeführt. Ueber die Ursache dieser plötzlichen Verhaftung wird natürlich viel geredet. Es soll ein sehr schweres Verbrechen gegen die Sittlichkeit gegen den genannten Geistlichen vorliegen. (Bad. Landesztg.)

Speyer, 18. März. Waldaufseher Glück wurde heute von dem berüchtigten Wilderer Kromer von Schifferstadt erschossen. Kromer verbüßte bereits eine Zuchthausstrafe von 8 Jahren wegen Wilddieberei und thätlicher Widersetzlichkeit gegen die Forstbehörde. Der Erschossene war ein allgemein geachteter Mann.

Coblenz, 16. März. Verflossene Nacht wurde ein Bahnbeamter der Rhein. Eisenbahn, welcher den Nachtdienst versah, von der Lokomitive erfaßt und ihm der Unterleib vom Oberleibe völlig getrennt.

— Der Verein gegen das Hutabnehmen, der sich in Prag trotz seiner „Umsturztendenzen" der Protection der angesehensten loyalsten Bürger jener Stadt erfreut, zählt bereits 500 Mitglieder, die demnächst in einer General-Versammlung berathen werden, welche Abzeichen sie auf dem Hute tragen sollen, um nicht der Unhöflichkeit geziehen zu werden, wenn sie auf der Straße ihren Gruß bieten, ohne den Hut abzuziehen. Die Mehrzahl der Mitglieder hat sich bereits für ein schwarz-gelbes Streifchen an der Schnalle des Hutbandes entschieden. In den letzten Tagen ist eine große Anzahl neuer Mitglieder angemeldet worden.

— (Theure Inserate.) In dem offiziellen Wiener Weltausstellungs-Katalog werden Inserate aufgenommen, welche zu dem netten Preise von 1400 fl. für die Seite berechnet werden. Das Inserat von einer Seite auf den Deckelseiten des Katalogs kostet nur die Kleinigkeit von 8400 fl.

Sitzung des Gemeinderaths vom 13. März.

Anwesend waren die Gemeinderäthe Sattler, Frank, Biller, Dölter, Schneider.

In heutiger Sitzung wurde in erster Reihe das Programm zur festlichen Begehung des Geburtstages des deutschen Kaisers festgestellt. Von Seiten der Feuerwehr wurde eine Theilnahme an dem Festzug als Corporation abgelehnt, weil dem Corps keine Musik mehr zur Verfügung stehe.

Der Ankauf des erforderlichen Geländes zur Herstellung der neuen Eisenbahnstraße beläuft sich auf 703 fl. 36. und wurden die desfallsigen Kaufurkunden ausgefertigt. Von Großh. Bez.-Amt wurden die diesjährigen Conscriptions-Arbeiten mit dem Anfügen zurückgegeben, daß auch diesesmal wieder die Vorarbeiten mit vielem Fleiß und Sorgfalt gefertigt worden seien. (Aehnliche Anerkennungen wurden dem Herrn Rathschreiber Roll schon wiederholt und so auch für musterhafte Führung der Grund- und Pfandbücher zu Theil, was von Seiten der Bürgerschaft gerne anerkannt wird.). In die Stammrolle pro 1873 wurde nachträglich Theodor Rehm von hier eingetragen, welcher bereits im Jahr 1866 mit Staatserlaubniß sich nach Amerika begab und im Jahr 1870 von dort wieder zurückgekehrt ist. Rehm wurde für tauglich erklärt und hat auf 1. April zum Militär nach Freiburg einzurücken.

Bernhard Heß von hier wurde in Basel wegen Diebstahls zu 18 Monaten Gefängniß verurtheilt. Nachdem er nunmehr die Strafe erstanden, hat er sich nachträglich der diesjährigen Aushebung zu unterwerfen. Der Verkauf von Bäumen und Zierpflanzen auf dem Menard'schen Bauplatz hat 56 fl. 30 kr. ergeben. Für die gemischte Schule wurde eine Rechenmaschine, 1 Tellurium, 1 Globus und Anschauungstafel angeschafft, für die Gewerbschule Winkelmaß und Reißschienen. Vom Vorsitzenden wurde ein Generalerlaß großh. Handelsministeriums über Vertilgung der Feldmäuse verlesen. Ueber den hier heimathsberechtigten Politechniker Riegler wurde in Folge gerichtlicher Reclamation wegen Zweikampfs ein Vermögenszeugniß ausgestellt. Ueber den Ankauf von 7 Begräbnißstätten wurden die erforderlichen Urkunden ausgefertigt. Für Arbeiten in der Kies- und Sandgrube, Schutt abzuführen, Einfäen von 2 Allmendstücken und Taglöhne wurden 63 fl. 36 kr. in Ausgabe decretirt. Für das Anzünden der Straßenlaternen erhielt Ruf für 20 Tage 24 fl. angewiesen. Die Insertionsrechnung der Breisgauer Zeitung für Veröffentlichung der Holzversteigerung beträgt 10 fl. 15 kr. Die Aachen und Münchener Feuerversicherungsgesellschaft erhielt 12 fl. 52 kr. Jahresprämie angewiesen.

Telegramm.

B **Malterdingen**, 21. März, 11 Uhr 59 Min. Vorm. Zur würdigen Begehung der Festfeier des Geburtstages Seiner Majestät unseres Kaisers wurde auf morgen: Setzen einer Kaiser- und einer Friedenslinde, Böllerschießen, Gottesdienst, Beflaggung der Häuser, Bankett, vom Gemeinderath beschlossen.

Geld-Cours.

Preuß.-Friedrichsd'or	fl. 9 57—58	20-Franken-Stücke	fl. 9 21—22
Pistolen	fl. 9 38—40	Englische Sovereigns	fl. 11 48—50
Holländ. 10fl.Stücke	fl. 9 52—54	Russische Imperiales	fl. 9 40—42
Rand-Dukaten	fl. 5 32—34	Dollars in Gold	fl. 2 25½—26½

Obrigkeitliche Bekanntmachungen und Privatanzeigen.

Steigerungs-Ankündigung.
Samstag, den 22. März l. J., Abends ½6 Uhr,
wird von Seiten der Stadt eine größere Partie Sand bei der Kiesgrube in Abtheilungen gegen Baarzahlung versteigert.
Emmendingen, den 18. März 1873.
Gemeinderath.
Wenzler.

Lese-Gesellschaft.
Ein Mitglied der Lese-Gesellschaft beabsichtigt am nächsten
Samstag, den 22. d. Mts.,
am Geburtstage des Deutschen Kaisers einen einfachen Vortrag im Lese-Zimmer über Hochdenselben zu halten, wozu Herren und Damen eingeladen sind. **Anfang 8 Uhr.**

Danksagung.
Wir Unterzeichneten erhielten bei der Wiederverehelichung eines hiesigen im Auslande wohnenden Bürgers eine Unterstützung durchs Bürgermeisteramt ausbezahlt, wofür wir unsern Dank öffentlich aussprechen.
Emmendingen, den 20. März 1873.
Dölter Wittwe.
Christine Heß.
Friederike Kohlschein.
Christine Schöpflin.
Barbara Diehr.

Die
Offenburger Naturbleiche
ist wieder eröffnet. —
Für eine schöne dauerhafte Bleiche wird garantirt. —
Zur Empfangnahme und besten Besorgung von Tuch, Garn und Faden sind bereit in
Emmendingen, **Louis Bruder.**
Eichstetten, **G. J. Pracht.**
Endingen, Ochsenwirth **Schneider.**

Wohnung-Gesuch.
Auf kommenden Sommer wird eine hübsche Wohnung von 3—4 Zimmern nebst Küche und Zubehör hier zu miethen gesucht.
Anträge wollen in der Exped. d. Bl. abgegeben werden.

Eine Scheuer
hat in seinem Hause dahier zu vermiethen.
Actuar **Limberger**
in Waldkirch.

Tapeten
in reichster Auswahl sind zu haben bei
J. Rinklin,
Maler.

Auf kommende Ostern empfehle ich mein **frisch assortirtes Lager** in
Gold-Waaren
zu äußerst billigen Preisen.
Emmendingen.
Paul Dietrich,
Uhrmacher.

Gesucht wird
auf Ostern ein Mädchen, das kochen kann, und
ein Kindsmädchen.
Bei wem? Zu erfragen auf dem Kontor dieses Blattes.

Für **2 kleine Kinder** wird sofort ein
Mädchen
aus besserem Stande bei hohem Lohn gesucht.
Zu erfragen Rheinstraße 23 in **Freiburg i. B.**

Wagnerholz.
2- bis 3000 gutausgetrocknete Speichen von gutem Eichenholz hat zu verkaufen
Wagner **Schillinger**
in Kollmarsreuthe.

Ackermanns weit zurückgestanden, so verdienten sie jetzt entschieden den Vorzug. Dies Alles trug nur dazu bei, den Haß Sante's noch zu erhöhen und unauslöschbar in seine Brust einzugraben.

So waren fast drei Jahre vergangen, als die Nachricht in das Dorf drang, Gottfried diene in einer entfernten Gegend als Knecht bei einem Bauer, er wolle indeß heimkehren, um Marie als sein Weib mit sich zu nehmen. Auch auf den Ackerhof drang diese Kunde und rief die verschiedenartigsten Empfindungen hervor. Das Herz der Mutter war nur von der Freude erfüllt, daß sie ihr Kind wiedersehen solle, und auf diese Freude baute sie die Hoffnung, daß noch Alles ein gutes Ende nehmen werde. Sie rechnete fest darauf, daß Gottfried ihren Bitten nicht werde widerstehen können, und sobald er Liesbeth näher kennen gelernt hatte, mußte er sie lieben, denn sie war gut und brav.

Auch Sante nahm diese Nachricht viel besser auf, als seine Frau geglaubt hatte. Wohl wurde die Erinnerung an den Trotz seines Sohnes und die durch ihn hervorgerufene Schande wieder lebhaft in ihm erweckt, aber auch er hoffte, daß dann endlich die Zeit kommen werde, wo er seinen Willen noch durchsetzen könne. Gottfried sollte die Liesbeth heirathen, oder er wollte ihn enterben und dem Mädchen seinen Hof und all sein Vermögen vermachen. Dies hatte er fest bei sich beschlossen, aber auch er hoffte, daß Gottfried durch das Leben klüger geworden sei und ihm nicht länger trotzen werde.

Nur Liesbeth vermochte ihre Unruhe nicht zu verbergen, wenn sie daran dachte, daß der Mann zurückkehren werde, der sie einst so schnöde verschmäht und sie fast zum Spott der Leute gemacht hatte. Sie konnte ihn nicht mehr lieben, denn seit jenem Tage hatte ihr Herz sich von ihm abgewendet. Sie verbarg indeß dies Gefühl, um die Eltern, welche stets liebevoll und gütig gegen sie gewesen, nicht zu kränken und hoffte im Stillen, daß Gottfried nie wiederkehren oder doch seiner Marie treu bleiben werde.

Etwas Näheres über Gottfried erfuhr Niemand, und die Einzige, welche vielleicht mehr von ihm wußte, Marie, schwieg hartnäckig. Aus ihrem heitern und zufriedenen Wesen konnte man indeß schließen, daß sie keine traurigen Nachrichten von dem Entschwundenen hatte und daß sie mit freudiger Hoffnung der Zukunft entgegensah.

So standen die Angelegenheiten, als Gottfried eines Sonntags Morgens, während der Ackermann mit Liesbeth zum Gotteshause gegangen war, auf den elterlichen Hof trat. Mit einem wehmüthigen Ernste blickte sein Auge umher. Hier war noch Alles eben so, wie er es vor fast drei Jahren verlassen hatte. Es war ihm in diesem Augenblicke, als ob er erst vor wenigen Wochen von hier geschieden wäre und doch hatte er selbst in der Zwischenzeit so viel erlebt und diese Erlebnisse prägten sich auch in seinem Gesichte aus. Er war ernster und männlicher geworden, aus seinen Augen blickte ein fester und entschiedener Sinn. Er hatte erkannt, daß er auch auf sich allein angewiesen durch das Leben komme und daß er dabei glücklich und zufrieden leben könne, und diese Erkenntniß hatte ihm eine feste Zuversicht gegeben.

(Fortsetzung folgt.)

Zucht-Hengste.

Nachdem durch Beschluß der Generalversammlung des landw. Bezirks-Vereins vom 21. Juli v. J. der Sonder-Ausschuß für Pferdezucht beauftragt war, wurden für den Bezirk der Ankauf von 3 Hengsten vermittelt, von denen nunmehr der erste durch Domainenpächter **Jæger** von Hochburg, der zweite durch Müller **Maier Wwe.** in Theningen und der dritte durch Kronenwirth **Riehle** in Bötzingen übernommen wurden.

Außer diesen 3 sind noch weitere 2 Hengste ebenfalls von dem großherzogl. Beschälerstall stammend auf der **Hochburg** aufgestellt. Zu diesen 5 Hengsten können mit Einhaltung der von großh. Handels-Ministerium vorgeschriebenen Bedingungen nunmehr Stuten zugelassen werden und zwar mit einem Sprunggeld, welches jeweils beim ersten Belegen zu entrichten ist.

		Für Mitglieder des l. Vereins:	Nichtmitglieder des l. Vereins:
Hochburg	Enzio	fl. 5.	fl. 7.
	Oskar	fl. 4.	fl. 5.
	Pascha	fl. 4.	fl. 5.
Theningen:	Bruno	fl. 3.	fl. 4.
Bötzingen:	Fakir	fl. 4.	fl. 5.

Die Mitglieder auswärtiger landw. Bezirks-Vereine haben sich über ihre Mitgliedschaft auszuweisen.

Selbstverständlich können die Stuten zum Beschäler bis zum Abschlagen vorgeführt werden.

Der Sonderausschuß für Pferdezucht.
Frank.

Mein anerkannt gutes

Roggenbrod

bringe ich in empfehlende Erinnerung: **4 Pfund 16 kr.**, Halbweisbrod **4 Pfund 19 kr.** Für vollständiges Gewicht wird garantirt.

J. Gerber,
Bäckermeister.

Mazen,

frische und warme,
stetsfort zu haben bei
Bäcker Weil
in **Nieder-Emmendingen.**

Ein braver

Dienstknecht,

der mit zwei Pferden gut fahren und umgehen kann, kann sogleich oder bis Ostern gegen **hohen Lohn** in Dienst treten.

Zu erfragen bei Dreikönigwirth **Ramsperger** in Emmendingen.

Zum bevorstehenden Frühling empfiehlt der Unterzeichnete den Herren Landwirthen den

Guano

als bewährtes Mittel zum Düngen aller Feld- und Wiesen-Erzeugnisse und bittet um rechtzeitige Bestellungen.

S. Goldschmidt,
Agent.

Einen großen Haufen

Dung

hat zu verkaufen

Metzger **Dürr.**

Emmendingen.

Einladung und Programm

zur

Geburtsfeier Seiner Majestät

des deutschen Kaisers

am 23. März 1873.

Zur würdigen Begehung der Festfeier, welche von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog auch in Baden angeordnet und in hiesiger Stadt auf Sonntag, 23. März d. J. verlegt ist, wird der Festgottesdienst Morgens ½10 Uhr beginnen.

Es versammeln sich zu diesem Zweck die Herren Staatsbeamten und Angestellten, der Kirchengemeinderath, die Mitglieder des Gemeinde- und Synagogenraths, die Vorstände der verschiedenen Vereine mit ihren Mitgliedern, die Lehrer mit den Schülern und die übrige Einwohnerschaft in und vor dem Rathhause, von wo aus sich der Festzug in folgender Ordnung in die Kirchen bewegt:

1. Die Volksschüler mit den Lehrern;
2. Die höheren Bürgerschüler mit den Lehrern;
3. Der Gesang- und die übrigen Vereine;
4. Die Herren Saatsbeamten und Angestellten;
5. Der Kirchengemeinderath;
6. Die Mitglieder des Gemeinde- und Synagogenraths;
7. Die übrige Bürger- und Einwohnerschaft.

Am Vorabend und am Morgen des Festtages:

Glockengeläute und Böllerschießen, Beflaggung der Stadt.

Am Abend des Festtages ½8 Uhr anfangend:

Großes Bankett im Engelsaale mit Militärmusik,

zu deren theilweisen Kostenbestreitung ein **Entré von 9 Kreuzer** erhoben wird.

Zur zahlreichen Betheiligung an diesem Feste aus Stadt und Land ladet ergebenst ein.

Emmendingen, den 18. März 1873.

Gemeinderath.

Die Stassfurter Chemische Fabrik

vormals **Vorster & Grüneberg**
Actien-Gesellschaft zu Staßfurt

empfiehlt den Herren **Landwirthen** zur bevorstehenden **Frühjahrs-Saison** ihre überall gut eingeführten **ff. gemahlenen Kalidünger und Magnesia-Präparate, Knochenkohlen-Superphosphate, feinstgemahlene Lahn-Phosphorite** ꝛc. ꝛc. — Größere Posten genießen Rabatt. — Frachten bei 200 Ctr. = Ladungen am billigsten. —

Brochüren und Preislisten gratis und franco.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin jetzt Louisenstrasse 54.
Bereits über Hundert vollständig geheilt.

Tanz-Belustigung

Sonntag,
den 23. d. M.
bei Kronenwirth
Danner
in **Windenreuthe.**

Emmendinger Fruchtmarkt.
21. März 1873.

Fruchtpreis.	Emtr. fl.	Emtr. kr.	Emtr. fl.	Emtr. kr.	Emtr. fl.	Emtr. kr.
Waizen	8	16	7	30	6	—
Kernen	—	—	—	—	—	—
Halbweizen	—	—	6	—	—	—
Roggen	—	—	5	12	—	—
Mischelfrucht	—	—	—	—	—	—
Gersten	—	—	6	—	—	—
Haber	—	—	5	—	—	—
Welschkorn	—	—	—	—	—	—

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu 38 kr. vierteljährlich zu machen.

Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Anzeigen werden mit 8 kr. die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Nro. 36. Dienstag, den 25. März 1873.

Einladung zum Abonnement.

Im Interesse **ununterbrochener Lieferung** ersuchen wir unsere geehrten auswärtigen Abonnenten ihre Bestellung **sofort** bei den betreffenden Postanstalten zu erneuern, da Nichterneuerung von der Post als Abbestellung angesehen wird.

Gleichzeitig laden wir zu neuen Bestellungen ein.

Unsere hiesigen Abonnenten erhalten das Blatt jeweils bis zur Abbestellung fortgeliefert.

Die Exped. des „Hochberger Boten."

Die preußischen Gesetze über Staat und Kirche.

I. Preußen und Baden.

Die Verhandlungen des preußischen Landtags über die Grenzen der staatlichen Hoheit und der kirchlichen Selbstständigkeit erregen in hohem Grade das allgemeine Interesse. Auch in Baden, wie in den übrigen deutschen Staaten betrachten es alle Parteien als selbstverständlich, daß der Entscheid in Preußen von durchschlagendem Einfluß sein werde auch für das Verhältniß von Staat und Kirche außerhalb Preußens. Die preußischen Gesetze sind keine Reichsgesetze und haben daher bei uns keine formelle Autorität. Aber da bei uns ganz derselbe Kampf zwischen dem Staat und der Kirche oder genauer zwischen dem deutschen Staat und der römischen Hierarchie geführt wird, wie in Preußen, und sowohl die thatsächlichen Bedürfnisse und Interessen als die leitenden Ideen und Grundsätze ganz dieselben sind, wie im Norden, so fühlen wir uns betheiligt bei den parlamentarischen Schlachten und Siegen des preußischen Landtags.

Wir waren in Baden in dem letzten Jahrzehnt Preußen in diesen Dingen vorangegangen. Wir hatten die Angriffe der römischen Kurie auf die freiere und in religiöser Beziehung unbefangenere moderne Rechtsbildung früher erfahren und waren genöthigt worden, in der Avantgarde zu kämpfen, ein kleiner Sieg wider eine geschulte und einheitlich geleitete Weltmacht. Wir können mit einer Befriedigung auf den Gang dieser badischen Kämpfe zurückschauen. Die jesuitische Eroberung ist bei uns glücklich abgewehrt und das bürgerliche Recht von der alten kirchlichen Gebundenheit befreit worden. Das Grundgesetz vom 9. Oktober 1860, über die rechtliche Stellung der Kirchen und kirchlichen Vereine, das Gesetz über die Aufsicht der Volksschule, über das Erziehungsrecht in Bezug auf die Religion, über die Verwaltung des Kirchenvermögens, über die bürgerliche Eheschließung und das Stiftungswesen befestigen die Rechte des Staates und sichern die Freiheit der Bürger. Die Befürchtung ängstlicher Gemüther, daß die Religion und die dauernde Wohlfahrt der Kirche Schaden leiden, oder daß eine reaktionäre Erhebung der fanatisirten Bauern den Staat in Gefahr bringen werde, habe sich als eitle Gespensterseherei erwiesen. Das Volk ist gescheidter geworden und hat sich nicht von den Pfaffen verführen lassen und der religiöse und sittliche Zustand hat offenbar durch die erhöhte Toleranz und Menschlichkeit nicht verloren sondern gewonnen. In Berlin hatte man die früheren badischen Kämpfe nicht gerade wohlwollend beurtheilt. Das Ministerium Mühler hatte unzweifelhaft hierarchische Sympathien und war voll von konfessionellen Vorurtheilen. Aber heute ist es anders geworden. Auch in den höheren Kreisen Berlins sieht man endlich ein, daß unsere Kämpfe mit der römischen Hierarchie und unsere Siege ganz Deutschland zu Gute gekommen sind und daß der Großmacht Preußen die nämlichen Kämpfe aufgenöthigt werden, die wir schon hinter uns haben.

In einigen Beziehungen, insbesondere in Bezug auf die bürgerlichen Standesbücher und die bürgerliche Eheschließung haben wir heute noch einen Vorsprung vor Preußen. Aber in anderer Hinsicht ist uns die preußische Gesetzgebung nicht bloß nachgekommen, sondern hat uns überholt, so daß wir genöthigt sein werden, sobald unser Landtag zusammentritt, in Eilmärschen nachzurücken, um die neu gewonnenen Positionen Preußens ebenfalls zu gewinnen.

Daher wird es nöthig sein, in diesen Blättern die gesetzgeberische Thätigkeit des preußischen Landtags in ihren Hauptzügen uns zu vergegenwärtigen, und zugleich die Frage zu erörtern, ob es empfehlenswerth sei, diese neuen preußischen Gesetze in Baden nachzubilden.

Wochenschau.

Der im Auswärtigen Amte in Berlin eben geschlossene Vertrag über die Räumung des französischen Landesgebiets seitens der deutschen Besatzungstruppen ist der letzte große Akt eines Weltdrama's der erschütternsten Art, welches die Frivolität eines bankerotten Herrschers sowohl, als die unbändige Eroberungslust eines leichtfertigen Volkes heraufbeschworen hatte. Nach diesem Vertrag wird die von Frankreich an Deutschland zu zahlende Kriegsentschädigung, welche nach der Konvention vom 29. Juni 1872 erst am 1. März 1875 fällig gewesen wäre, bis 5. September d. J. vollständig bezahlt sein. Die Räumung beginnt schon am 5. Juli und findet innerhalb vier Wochen statt. Die Festung Belfort, welche nach früheren Nachrichten bis zur

---

Die Nachbarn.

(Fortsetzung)

Er wußte nicht, daß sein Vater nicht daheim war, aber er schritt ohne zu zögern und gefaßt auf das Haus zu. Als er auf die Hausflur trat, kam ihm seine Mutter entgegen. Einen Augenblick lang blickte sie ihn schweigend und prüfend an, dann eilte sie auf ihn zu und warf sich laut weinend an seine Brust. „Mein Kind, mein Gottfried, habe ich Dich wieder" — schluchzte sie und schaute ihm lieb in die Augen. Hierauf zog sie ihn mit sich in das Zimmer, wo sie allein waren und sank aufs Neue an seine Brust.

„Wo ist der Vater?" — fragte Gottfried endlich, um nicht zu zeigen, wie nahe ihm selbst das Wiedersehen ging und wie gerührt sein eigenes Herz durch die Freude der Mutter war.

„Er ist im Gotteshause" — erwiderte die Mutter. „Du bist doch gekommen, Gottfried, um bei uns zu bleiben?" — fügte sie fragend hinzu.

Ein schmerzliches Lächeln zuckte um Gottfrieds Mund. — „Ich weiß es nicht" — entgegnete er — „denn nicht von mir hängt es ab, ob ich hier bleibe. Der Vater hat es zu bestimmen, und seine Antwort auf eine einzige Frage von mir wird über mein ganzes ferneres eben entscheiden."

„Was willst Du von dem Vater?" — fragte die Mutter nicht ohne Besorgniß.

„Ich will ihn in Ruhe und Güte fragen" — erwiderte Gottfried — „ob er es jetzt zugeben will, daß ich die Marie heirathe. Ob er uns seinen Segen geben will; denn hindern kann er mich nicht mehr daran. Ich bin mündig und nicht mehr von ihm abhängig. Weiter verlange ich auch nichts von ihm als eine Antwort auf diese Frage und ich fürchte fast, der Vater zürnt mir noch und wird mir seine Zustimmung nicht geben."

Ehe die Mutter ihm zu antworten vermochte, wurde die Thür geöffnet und der Ackermann trat ein. Er blieb überrascht stehen, als er seinen Sohn erblickte, faßte sich aber sofort wieder und schritt mit einer scheinbar gleichgiltigen Miene an ihm vorüber, ohne ihn zu begrüßen oder die Hand zum Willkommen darzureichen.

Gottfried trat zu ihm und indem er die Rechte darbot, sprach er: „Du zürnst mir, Vater, weil ich einst . . . ."

Der Ackermann unterbrach ihn mit einer Bewegung seiner Hand. — „Laß das" erwiderte er. — „Was einst geschehen ist, darüber zu reden und abzurechnen ist später noch Zeit genug. Erst sag mir, was Du jetzt hier willst, weshalb Du jetzt gekommen bist."

Es lag in dem Tone seiner Stimme ein kalter und befehlender Ernst, der Gottfried um so mehr auffiel als er ihn seit Jahren nicht gehört, als selbst der Bauer, bei dem er als Knecht gedient, freundlicher und milder zu ihm sprach als jetzt sein Vater. Es war sein fester